

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erste Ausgabe an allen Werktagen.
270. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 21. November 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Reichstagsarbeit.

Zu seiner letzten Session in dieser Legislaturperiode hat die Deutsche Reichstag am Dienstag, 22. November, begonnen. Gleich die erste Sitzung weist — ein Omen der Arbeitslast der ganzen Tagung — eine reichhaltige Tagesordnung auf. Nicht weniger als drei Gesetze stehen auf der Tagesordnung, die auf dem Programm der Dienstagsitzung stehen: Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, die durch die Reform der Strafprozessordnung bedingt ist, das Gesetz über die Nachzahlung des Reichsbanknotensatzes und das Gesetz wegen Beseitigung der Tierkadaver. Die Beratung dieser drei Vorlagen wird kaum in einem Tag beendet werden können. Sie dürfte sich umso länger hinziehen, als sie schon am Mittwoch unterbrochen werden wird. In diesem Tage wird es wahrscheinlich eine große Kompensationsdebatte geben. Man erwartet die Einbringung mehrerer Interpellationen, die sich mit der Besteuerung beschäftigen und, je nach dem Standpunkt der Interpellanten, teils für eine allgemeine Öffnung der Grenzen, teils gegen die bisherige partielle Plädieren werden. Weiter rechnet man mit Interpellationen der Reichstagsmitglieder gegen die Königsberger Kaiserrede und wegen der Tempelhofer Feldes. Gegen bis Mittwoch keine Kompensationsdebatte ein, so soll ein Scherenschnitt stattfinden, der bereits ein konservativer Antrag auf Förderung des Mittelstandes vorliegt.

Je nachdem, ob es gelingt, die Debatten über die drei Vorlagen des ersten Tages auf kurze Zeit zusammenzufassen, wird die erste Lesung des Schiffahrtsgesetzes den Reichstag nach in dieser Woche beenden. Das ist, wie es im Arbeitsplan des Reichstages vorgesehen ist, bereits am Donnerstag bekannt und bis Ende der Woche erledigt sein sollte, ist anzunehmen. Aller Voraussicht nach wird man die erste Lesung des neuen Kurpfalzgesetzes und die zweite Lesung des Arbeitskammergesetzes und der Strafprozessnovelle, die für die nächste Woche angelegt sind, frühestens gegen Mitte der Woche beginnen können, und sie wird kaum vor Ende der Woche abgeschlossen werden können. Der Rest des Tagungsabschnitts, der am 15. Dezember mit dem Ende des Hauses in die Weihnachtsferien sein Ende finden soll, wird der ersten Lesung des Staatsvertrags über die Reichsangehörigkeit und der Verordnungsverpflichtung der Reichsangehörigen und der Verordnungsverpflichtung der Reichsangehörigen verbunden sein, da beide in untrennbarer Zusammenhang mit dem Etat stehen.

Der Beginn des zweiten Tagungsabschnitts im Januar steht noch nicht fest. Was aber ist, das dieser Tagungsabschnitt ein Arbeitspausen wird, wie es kaum jemals in der Geschichte des Reichstags da war! Außer der zweiten und dritten Lesung des Staatsvertrags und der obererwähnten neuen Gesetze wird der Reichstag in der knappen Zeit von nur fünf Monaten, die noch durch die Osterpause unterbrochen wird, eine Reihe teilweise recht umfangreicher und wichtiger Gesetze in allen drei Lesungen und in der ersten oder in den beiden ersten Lesungen bereits im November und im Dezember erledigte Gesetze in den Verhandlungen zu bewältigen haben.

Unter jenen Gesetzentwürfen, die noch aller drei Lesungen harren, nimmt das Gesetz über die Privatversicherungsordnung sowohl nach seinem Umfang wie nach seiner Bedeutung die erste Stelle ein. Daneben stehen der deutsch-schwedische Handelsvertrag, der lange hergekommen ist, und auch der reichslandständische Entwurf, die Novelle zum Patentrecht, die Novelle über die Sonntagsruhe im Handelsverkehr, das mit der Reichsversicherungsordnung zusammenhängende Hilfskassenwesen und das Gesetz über die Staatsangehörigkeit werden lange Zeit beschäftigen.

Dazu treten die großen, noch der zweiten oder dritten Lesung harrenden Vorlagen, vor allem die Reichsversicherungsordnung, die Strafprozessordnung, die Arbeitskammergesetz und die Wertzuwachssteuer — vier so weitwichtige Gesetze, daß ihre Verwirklichung allein mehrere Monate erfordern wird. Wird es gelingen, diesen gewaltigen Stoff wirklich zu bewältigen? Das ist mehr als unwahrscheinlich, und man wird sich wohl mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß so manche dieser Vorlagen unerledigt bleibt. Allen gilt das — leider — von der Reichsversicherungsordnung und der so lang erwarteten Arbeitskammergesetz.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der vom Bundesrat verabschiedete Gesetzentwurf über die Beteiligung von Wählern im Heilgewerbe ist in letzter Zeit überhandnehmenden Kurpfuschern in der Regel vorgekommen. Er enthält beabsichtigt, das Praktizieren aller Kurpfuschern zu verbieten, aber den größten Teil der sogenannten Heilbesessenen, die in der größten Zahl der Fälle Heilbesessenen, die gewerbmäßig mit der Behandlung von Krankheiten und Leiden jeder Art beschäftigt sind, also alle Nicht-

mediziner, steht der Entwurf eine Einweisung ihrer Betriebe bei der Polizei vor, auch ist die Polizei berechtigt, Informationen über deren persönliche Verhältnisse einzuziehen.

Die Stärke der Reichstagsparteien beim Wiederauftreten des Reichstags ist die folgende: Konservative 66 Mitglieder, 2 Hospitanten, Reichspartei 20 Mitglieder, 5 Hospitanten, Wirtschaftliche Vereinigung 16 Mitglieder, 1 Hospitant, Deutsche Reformpartei 2 Mitglieder, 1 Hospitant, Zentrum 105 Mitglieder, 1 Hospitant, Polen 20 Mitglieder, Nationalliberale 44 Mitglieder, fünf Hospitanten, Fortschrittliche Volkspartei 48 Mitglieder, Sozialdemokraten 52 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören an: 18 Mitglieder.

Auch im preussischen Staatsministerium haben Verhandlungen stattgefunden, die dahin abzielen, zur Verringerung der Fleischsteuerung Maßnahmen zu treffen. Bindende Beschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt worden, und es ist auch zweifelhaft, ob der preussische Landwirtschaftsminister eine Öffnung der preussischen Grenzen für ausländisches Vieh, wenn auch nur in geschlachtetem Zustande, zulassen wird. Die konservative Fraktion des Reichstags beabsichtigt, in der nächsten Woche eine Interpellation einzubringen, in der der Reichskanzler gefragt wird, ob die Regierung Maßnahmen getroffen habe, daß durch die in einzelnen Bundesstaaten erfolgte Öffnung der Grenze für ausländisches Vieh die Interessen der deutschen Viehhändler gegen Seuchengefahr geschützt werden.

Das preussische Landesökonomik-Kollegium war in Berlin zu einer Beratung darüber zusammengetreten, inwieweit die derzeitigen Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht sich bewährt haben, und welche besonderen Maßnahmen zur weiteren Vergrößerung der gesamten Viehhaltung und zur Steigerung der Gesamterzeugnisse der Viehhaltung und Viehhaltung noch empfohlen werden können. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde allseitig anerkannt, daß die Viehzucht noch außerordentlich ausdehnungsfähig ist. Auch die Förderung der Viehverwertung und die Bestrebungen, das Schlachtvieh der Landwirte den Fleischern in den Städten möglichst unmittelbar zur Verfügung zu stellen, wurden eingehend erörtert.

Der Gesetzentwurf über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten wird dem Bundesrat Mitte Dezember zugehen, nachdem die Verhandlungen der beteiligten preussischen Ressorts über die Materie befriedigend verlaufen sind, und die preussische Regierung sich mit dem im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurf im großen und ganzen einverstanden erklärt hat. Voraussichtlich wird der Entwurf veröffentlicht werden, nachdem er dem Bundesrat zugegangen ist.

Die Reichsversicherungs-Kommission beendete die zweite Lesung des Abschnittes über die gewerbliche Unfallversicherung. Durch eine neu eingefügte Bestimmung im § 887a werden die Unternehmer verpflichtet, den vom Reichsversicherungsamt beauftragten ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts während der Betriebszeit den Zutritt zu ihren Betriebsstätten zu gestatten, um die Durchführung und Wirkung der Unfallverhütungsmaßnahmen festzustellen. Nach der Regierungsvorlage ist der Betriebsunternehmer in jedem Falle, und nicht etwa statt seiner ein beauftragter Stellvertreter, haftbar für Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, die auf Grund der Unfallverhütungsmaßnahmen sich ergeben. Ein Zentrumsantrag will auch hierfür den Beauftragten mit Haftbarkeit machen. Der Zentrumsantrag wurde angenommen. Es gelang, auch die ganze landwirtschaftliche Unfallversicherung zu erledigen, so daß von dem Buche über die Unfallversicherung nur noch die Seearbeitsversicherung aussteht.

Der Innungsausschuß der Handwerkerinnungen in Charlottenburg hatte an den preussischen Handelsminister eine Eingabe eingereicht, in der dargelegt wurde, daß das Pflichtfortbildungsschulwesen in seiner jetzigen Gestalt dem deutschen Handwerk mehr schade als nütze und zu einseitig von der Volksschullehrerschaft beherrscht werde. In seiner Antwort weist der Minister diesen Vorwurf in entschiedenem Maße zurück. Er bemerkt u. a.: „Ich habe ebenso wie meine Herren Amtsvorgänger stets darauf gehalten, daß bei der Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen die Gewerbetreibenden, insbesondere die Handwerker in angemessener Weise beteiligt werden, ich habe auch selbst in grundsätzlichen Fragen des Fortbildungsschulwesens wiederholt die geordneten Vertretungen des Handwerks gehört und den Rat erfahrener Handwerksmeister eingeholt. Ich werde an die dem Verfahren auch in Zukunft erhalten und darüber wachen, daß zwischen den Fortbildungsschulen und der gewerblichen Praxis die notwendige Verbindung bleibt.“ Weiter sagt der Minister dann, daß er die Aufgabe des Innungsausschusses auf das eine sein werde, die Interessen der Handwerker in Schutz zu nehmen.

Das im neuen Heereshaushalt beantragte Fußartillerieregiment wird die Nummer 16 und als Standorte Emden und Vortum erhalten, wo bereits die erforderlichen Maßnahmen für Unterbringung usw. getroffen sind. Durch die Schaffung dieses Regiments kam das andere Küstenregiment, das 2. Fußartillerieregiment, das

mit je einem Bataillon in Pillau, Neufahrwasser und Swinemünde steht und zurzeit durch die nach Vortum abgegebenen Teile nur neun Kompanien zählt, auf seine frühere Stärke wieder gebracht werden. Das beantragte Fußartilleriebataillon tritt an Stelle der Kraftfahrabteilung bei der Berliner Versuchsstelle der Kraftfahrtruppen. Die beiden neuen Luftschifferbataillone werden ihre Standorte im Osten und Westen, Königsberg i. Pr. und Meseritz, erhalten.

Osterreich-Ungarn.

In der Delegation nahm die österreichische Regierung aufs neue gegen die Elbischiffahrts-Abgaben Stellung. In Beantwortung einer Interpellation wies der Minister des Äußern Graf Terebenthal darauf hin, daß diese Abgabefreiheit durch internationale Verträge garantiert sei. Die österreichische Regierung habe an anderer Stelle ihrer Ansicht über die Aufrechterhaltung der Abgabefreiheit Ausdruck verliehen, und er könne sich diesen Äußerungen nur anschließen. Gemeint sind die Ausführungen des Handelsministers Weiskirchner im österreichischen Abgeordnetenhaus gegen die Schiffahrtsabgaben. Die österreichische Regierung bleibt also vorläufig fest.

Großbritannien.

Nunmehr steht also fest: das Parlament wird aufgelöst. England steht vor einem neuen Wahlkampf, in dem das Kabinett Asquith offenbar entscheidender zu siegen hofft, als in dem vor kaum Jahresfrist geführten. Im Unterhause teilte der Premierminister mit, daß das Haus vor der Auflösung noch die wichtigsten Teile des Budgets zu erledigen haben werde, während sich dem Oberhause nächste Woche die letzte Gelegenheit bieten werde, sich bei der Beratung der Vetobill über die Umgestaltung der Beersammer zu äußern. Es wäre jedoch verfehlt, auf diese Beratung irgendwelche Hoffnungen zu setzen. Die gescheiterte Vetokonferenz habe gezeigt, daß den Lords der ehrliche Wille zur Reform des Oberhauses fehle. Als das Datum der Parlamentsauflösung bezeichnete Asquith den 28. November. Dadurch werde der Schluß der Wahlen lange vor Weihnachten ermöglicht, so daß das Geschäftsleben nur eine unbedeutende Störung infolge der Wahlen erleide. Die der Regierung nahestehenden Blätter äußern die Ansicht, Premierminister Asquith habe vom König das Versprechen erhalten, daß im Falle eines Sieges der Liberalen eine genügende Anzahl von Peers ernannt werden solle, um den Widerstand der Lords gegen die Beschränkung ihres Vetorechts zu brechen.

Zentralamerika.

Die Unruhen in Mexiko richteten sich gegen die Wiederwahl des langjährigen Präsidenten Porfirio Diaz. Den äußeren Anlaß gab die Auflösung einer Protestversammlung durch die Polizei. Die Versammlungsteilnehmer setzten den politischen Maßnahmen hartnäckigen Widerstand entgegen. Schließlich mußten Truppen eingreifen, und es folgte ein blutiger Kampf zwischen Militär und Aufständischen. Eine große Zahl der Aufständischen wurde getötet, darunter mehrere Frauen. Es wurden 100 Gewehre mit viel Munition beschlagnahmt. Nach den letzten Nachrichten soll die Ordnung wiederhergestellt sein.

Aus In- und Ausland.

London, 19. Nov. Die Suffragettes unternahmen wieder einmal einen Sturm auf das Parlament. Sie gerieten dabei in einen heftigen Konflikt mit der Polizei. Aber 100 der rabiaten Damen wurden verhaftet.

Paris, 19. Nov. Die Gruppe des Senats für Industrie und Handel hielt unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Ventral eine Versammlung ab, in der ein Beschluß über eine im Jahre 1920 in Paris zu veranstaltende Weltausstellung gefaßt wurde. Der Beschluß soll der Regierung bekannt gegeben werden.

Lissabon, 19. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat seine Entlassung genommen; er wird zum Generalen in Vize de Janeiro ernannt werden.

New York, 19. Nov. Zwei Mitglieder der Firma J. u. M. Phillips, die wollene Kleidungsstücke importiert, sind unter der Beschuldigung der Zollhinterziehung verhaftet worden.

Chicago, 19. Nov. Ein neues städtisches Schulgebäude wurde hier als Karl Schurz-Schule feierlich eingeweiht.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser wohnte in Kiel der Vereidigung der Marine-Infanterie bei. Nach der Vereidigung der jungen Soldaten hielt der Kaiser eine Ansprache.

Wie aus Donaueschingen gemeldet wird, hat der Kaiser vor seiner Reise zu 9000 Mark Beihilfe für den Neubau einer protestantischen Kirche in Donaueschingen gestiftet.

Prinz Heinrich von Preußen begab sich nach Ungarn, um als Gast des Großherzogs Josef an den Jagden in Fejervar teilzunehmen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind infolge einer Reise nach Paris gereist.

Prinz Ludwig von Bayern feierte sein fünfzigjähriges Jubiläum. Vom Deutschen Kaiser und vom Kaiser von Österreich waren ihm aus diesem Anlaß Glückwünsche zugegangen.

Colombo.

Bilder von der Weltreise des Deutschen Kronprinzen.

Colombo, 19. Nov. Für morgen früh 6 Uhr wird das Eintreffen des „Londondampfers“ „Brins Ludwig“ hier erwartet. Es ist aber auch möglich, daß das Schiff mit dem Deutschen Kronprinzenpaar an Bord etwas später einläuft. Montag gibt der Gouverneur von Ceylon den Gästen ein Gartenfest.

Wenn die Küste Ceylons als niedriger grüner Streifen am Horizont erscheint, werden schnell die ersten Aufblickspostkarten geschrieben, und dann gibt sich alles dem Genuß hin, zu beobachten, wie die paradiesische Insel mehr und mehr aus der See heraufsteigt. Wir nähern uns der Mole, mit der die Engländer den ganzen Hafen von Colombo umgeben haben, sehen die Wellen sich brechen und hinüberstürzen, und laufen, von fliegenden Fischen umschwärmt, in den Hafen ein, der eine Menge Riffe birgt. An Bord beginnt ein flottes Signalisieren mit bunten Flaggen und Winkeln, zuletzt steigt die gelbe Quarantäneflagge auf und bleibt hängen, bis der Arzt an Bord gewesen und sich befriedigt erklärt hat.

Inzwischen umschwärmt das Schiff eine Menge brauner Geiellen, meist ganz nackt, die auf ihren Booten, die aus zwei zusammengebundenen Baumstämmen bestehen, ein paar Bambuspfähle dienen als Ruder. Kleine Singhaleseknaben reiten auf einem Brett im Wasser herum, ein zweites Brett ist das Ruder, mit dem sie bald rechts, bald links watscheln. Sie lachen vergnügt hinauf und schreien fortwährend: all right, all right, all right. Sie wollen, daß man ihnen kleine Geldstücke zuwirft, nach denen sie mit vollendeter Geschicklichkeit tauchen. Dann singen sie das schöne Lied: Laxarabundiane und schreien im Takt: dat, dat, dat! (soll heißen „tauchen“). Kaum hat der Arzt das Schiff verlassen, so kommt eine Menge Eingeborene an Bord. Hotelagenten verteilen ihre Reklametzettel, Zeitungsverkäufer bringen die neuesten Blätter, Schneider wollen zu Tropenanzeigen Maß nehmen, die sie noch am selben Tage fix und fertig liefern. Briefmarkenhändler bieten ihre Kollektionen an, Wahrlager kommen mit gestempelten Beglaubigungsscheinen, Geldwechsler tauschen unsere Goldstücke in die landesübliche Münze um (1 Rupie gleich 1,30 Mark), Berlin und Edelsteine werden gezeigt, und Photographen erboten sich zum Entwickeln unserer Filme und Platten. Endlich hat man seine Kabine gegen Diebstahl gesichert und geht in kleinen Booten oder Dampfbooten an Land.

In Colombo fährt man zum ersten Male Afrika. Das ist das allgemeine Beförderungsmittel in Indien, China und Japan, ein lordähnlicher Stuhl auf zwei Rädern, der von einem Eingeborenen gezogen wird. Natürlich hat nur ein Fahrgast darin Platz. Das Gefühl des Europäers sträubt sich zuerst dagegen, seinen Mitmenschen als Pferd zu benutzen, aber er muß diese Regung überwinden, es geht nicht anders. Ubrigens ist das Ziehen des leichtgebauten Wagens nicht allzu schwer. Kaum hat man Platz genommen, so stürzt eine Menge brauner Kinder heran, putzen den Staub von den Stiefeln und reichen dem Fremden duftige Blumen. Dabei schreien sie in gräßlichem Englisch, ihr Vater sei sehr hungrig, die Mutter krank, sie hätten noch zwölf Geschwister. Alles Schwindel natürlich, aber sie machen es so nett und bewegen sich so freundlich und gracios, daß man ihnen gern ein paar „Annas“ oder Zents verabsolgt. Reizend ist der Gruß der kleinen hübschen braunen Mädchen, wenn sie sich leicht verneigen und dabei mit der flachen Hand eine Bewegung über das Gesicht nach der Stirn zu machen. Die ganze Fahrt begleiten sie uns mit ihren Blumen und bunteren Vätern und franken Müttern. Schließlich aber kommt bei jedem Fremden einmal der Zeitpunkt, da er sein ganzes Kleingeld in Bakasch angelegt hat. Dann versuchen sie es noch ein paar mal, und wenn sie einsehen, daß es nichts mehr nützt, werfen sie uns ihre letzten Blumen mit einem kräftigen Eingeborenenspruch, den wir nicht verstehen, in den Waagen. Die Blumen kosten ja

nichts. Ganz Ceylon ist ein einziger duftender Blütengarten.

Colombo ist ein reizendes Städtchen, in dem besonders der Teil fesselt, den die Eingeborenen bewohnen. Ihre kleinen, weißen Hütten zwischen Kokospalmen, Zintbäumen, Euforbia, Egladen, Gummibäumen, Agaven usw. geben wundervoll malerische Bilder, und das Schönste sind die hübschen, ebennmäßig gebauten, freundlichen Menschen. Ab und zu schreiten weißbärtige, alte Araber zwischen den Tamilen und Singhalese würdevoll einher, auch entdeckt der Kundige hier und da Mischlinge. Sehr sympathische Eindrücke machen die Tempel, von denen freilich die der Tamilen nicht zugänglich sind, während die Buddhatempel gern gezeigt werden; sie enthalten prachtvolle Götterstatuen.

Soziales Leben.

* **Massenstreik in Portugal.** Portugal scheint einstweilen noch nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Es steht nach dem Revolutionsturm jetzt im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Kämpfe. In Lissabon streiken die Straßenbahner, die Schuhmacher und die Angestellten der Mühlengesellschaften. Angebroht ist ferner der Ausstand der Gasarbeiter und der Bahnbedienten, doch hofft man, diese letzteren wenigstens verhindern zu können.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 22. November.

Sonnenaufgang	7 ²⁰	Monduntergang	1 ¹¹ N.
Sonnenuntergang	3 ³⁷	Mondaufgang	9 ²⁸ N.

1766 Schillers Gattin Charlotte, geb. von Zengefeld, in Rudolstadt geb. — 1767 Andreas Hofer im Gasthaus „am Sau“ im Bessertal geb. — 1780 Komponist Konradin Kreutzer in Weiskirchen geb. — 1802 Großindustrieller Friedrich Krupp in Essen geb. — 1907 Rechtslehrer Heinrich Dernburg in Berlin geb.

o **Zählmaschinen für die Volkszählung.** Alles reformiert sich, meinte ein Schriftsteller um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und führte als Beweis für seine Behauptung an, daß man in der Jetztzeit denjenigen höflichst um Entschuldigung bitte, den man in alter Zeit hinter die Ohren schlug. Dieses etwas drastische Beispiel hätte der Mann sich eripieren können, wenn er die demnächstige Existenz der Zählmaschine für Volkszählungen geahnt hätte, deren Erfindung allerdings dem 20. Jahrhundert vorbehalten blieb. Denn diese Maschine ist wahrhaftig ein härterer Nachweis für die Entwicklung als die Umwandlung der Verkehrsmittel zwischen den Zeitgenossen von ehemals und heute. Es handelt sich durchaus nicht um einen schlechten Witz, sondern um eine Tatsache, die dadurch besonders interessant wird, daß sich die württembergische Regierung entschlossen hat, bei der Verarbeitung der Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember d. J. die vom Amerikaner Hollerith erfundene elektrische Zählmaschine in Gebrauch zu nehmen. Die Maschine hat sich in Amerika, in Österreich und andern Ländern gut bewährt und bietet den großen Vorzug einer überaus raschen und zuverlässigen Aufarbeitung des Erhebungsmaterials. Dem Vernehmen nach sollen auch Elsaß-Lothringen und Sachsen entschlossen sein, in diesem Jahre zum ersten Male die Zählmaschine zu erproben. Ob auch Baden folgen wird, ist noch unbestimmt. Preußen und Bayern haben die Benutzung der Zählmaschine abgelehnt, da für sie die Verwendung menschlicher Arbeitskräfte billiger zu stehen kommt als die Zählmaschine. Vom nächsten Jahr ab will das kaiserlich statistische Amt in Berlin die Handelsstatistik mit der Hollerithschen Zählmaschine bearbeiten. Von Haus zu Haus geht die Zählmaschine also noch nicht, aber in den Kanzleien und Bureau-Stuben wird sie ihre herrlichste geschäftliche Arbeit tun. Ein Fortschritt, der sich sehen lassen kann. In unseren Sekundarstufen soll bereits lebhaft die Frage besprochen werden, wann und ob eine solche Zähl- und Rechenmaschine in handlichem Taschenformat für die schwierigeren Aufgaben der Mathematik nutzbar gemacht werden kann — natürlich ohne Vorwissen des gestrengen Herrn Ordinarius.

Sachsenburg, 21. November. Winterwetter, wie man es zur Weihnachtszeit nicht besser wünschen kann, hat sich seit Samstag eingestellt: die Natur hat ein dichtes Schneegewand angelegt. Die Schneedecke liegt schon fast fußhoch, und immer noch säufeln die weißen Flocken

nieder. Da sich seit vorvergangener Nacht auch Frost eingestellt hat, gleiten schon die Schlitten über die harte Fläche. Unseren Winterfreunden und unserer Jugend bereitet das Winterkleid der Natur die bestmögliche Freude, und flugs wurden die Rodeln, Schlittschuhe usw. herausgeholt; nun laufen die Schlitten, die zu „rengieren“ unsere Jugend gut versteht, die Hänge entlang, während die älteren Sportfreunde auf Schneeschuhen über die glatte Fläche dahinfegen. Mit banger Sorge sehen aber diejenigen dem Winter, der nach dem frühen Beginn ein langer und strenger zu werden scheint, entgegen, denen die irdischen Güter nur in geringem Maße genügen wurden. Für diese bedeutet der Winter die teure Zeit, da der so traute Stubenfreund, der Ofen, einen großen Teil des Verdienstes verschlingt. Nach den Weiburgs-Weibernachrichten beträgt die Schneehöhe auf dem Hohenberg 40 cm, Stein-Neukirch 14 cm, während in Hohenburg und Marburg nur 2 cm Schnee liegt. Der Hohenburger Schklub hat die Rodelbahn bereits in Stand gesetzt, sodaß für auswärtige Schneesportfreunde trübselig Gelegenheit zum Rodeln geboten ist.

C. **Große Hachburger Karneval-Gesellschaft.** Der kleine Rat der Großen Hachburger Karneval-Gesellschaft war am Donnerstagabend im Hachsauser Hof versammelt, um über die im Jahre 1911 zu veranstaltenden Festlichkeiten zu beraten. Die Begeisterung für die karnevalistische Sache war wieder sehr groß, und es wurde beschlossen, zwei Glanzsitzungen nachfolgendem Ball und am Fastnachtsonntag den 23. Februar 1911 ein großes Maskenfest im Hotel Hachsauser Hof zu veranstalten. Für die beiden Sitzungen ist ein Musikcorps der Banter Königshuten gemonnen worden. In den nächsten Tagen wird sich der kleine Rat ergängen und dann in einer weiteren Ratssitzung das Festprogramm pro 1911 entwerfen. Herr Fabrikant Dr. Colmani, welcher die im Jahre 1903 gegründete Gesellschaft nun schon 7 Jahre mit größtem Erfolg leitet, hat, wird im Januar seine 15. Glanzsitzung in Hachenburg präzisieren. Da ihm wieder die besten karnevalistischen Kräfte zur Seite stehen, zweifeln wir nicht, daß die „Große Hachburger“, welche durch den beispielhaften Erfolg, den sie bei ihrem Wohltätigkeitsfest für die Wassergeschädigten der Ahr erzielte, die Zahl ihrer Freunde bedeutend vermehrte, auch in der kommenden Festsitzung wieder ausverkaufte Häuser verzeichnen kann. Näheres wird demnächst an dieser Stelle mitgeteilt.

u. **Westertal-Wanderungen.** Welcher fahrenden Beliebtheit sich unser schöner Westertal erfreut, zeigt die Mitteilung, daß für nächstes Jahr der Rhen- und Taunusklub sowie der Turnverein Wiesbaden zünftige Westertal-Wanderungen vorgesehen haben.

Aus dem Oberwestertal, 20. November. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer wird eine Haushaltungslehrerin in verschiedenen Gemeinden unter anderem zweitägige Milchverwertungs- und Geflügelkursturfe abhalten, und zwar in Stockhausen — Jülfen am 21.—23., Dellingen 23.—25., Röhbach 27.—29., Dabro 29. und 30. Nov. und 1. Dez., Strinebach 1.—3., Lohum 3., 5. und 6., Hahn 6.—8., Zinheim 8.—10., Stargenrod 10., 12. und 13., Langenbach bei Lohum 13.—15. und Bretthausen 15.—17. Dezbr. Gegenwärtige Kosten entstehen den Kursteilnehmern nicht.

Alpenrod, 20. November. Infolge der sich immer mehr entwickelnden Industrie in unserer Gegend ist auch die Zunahme der Einwohnerzahl unseres Ortes und damit auch der Kinder eine bedeutende. Da die Schülerzahl außerordentlich groß geworden ist, reichen die Sch

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

38 Nachdruck verboten.

Die Völscher, von einem Brandmeister umhüllt geleitet, schritten schnell vorwärts. Das Feuer war jetzt schon auf seinen Heerd beschränkt, die Hintergebäude und die Fabrik außer aller Gefahr.

Auch für die Sicherheit des Eigentums war ausreichend durch ein starkes Aufgebot von Schutzeinheiten gesorgt, welche das herbeigeströmte Gelande, das die Straßen besetzt hielt, überall zurückdrängte.

So eilte Below und ordnete zu dem nächstwohnenden Arzt Dr. Gutmann und hatte auch das Glück, denselben zu sofortiger Hilfe bereit anzutreffen.

„Dem Ersticken entzogen — ein prächtiger Fall — hoffentlich hat sie nicht zu lange im Rauch gelegen. Wahrscheinlich Blutvergiftung durch schädliche Dämpfe, Lungenkrampf. Das wollen wir Alles schon kriegen!“ sagte der Doktor.

53. „Ich wünschte schon lange, mit dem Kommerzienrat Welsch in Geschäftsverbindung zu treten,“ fuhr der Doktor fort, sich auf den Weg machend, nachdem er seine chirurgischen Instrumente zu sich gesteckt und zur Stärkung einen Schluck Kognak zu sich genommen hatte. „Ich bin Ihnen deshalb sehr dankbar, Herr —“

„von Below.“ Die junge Dame hat Schweres vom Qualm gelitten. Solche Fälle sind keineswegs gefahrlos, darum eilen wir!“

„Haben Sie keine Furcht. Ich bin der Arzt für Blutvergiftungen und akute Vergiftungen. Ich werde bei der Patientin energisch, aber behutsam vorgehen. Ich werde sie nicht von Natur kränzlich, nervös, mit Herzfehlern behaftet?“

„Fräulein Welsch ist eine kräftige, gesundheitsfrohe Dame.“

„Schade,“ meinte der Arzt. Da hilft sich vielleicht die Natur selbst und für den Mediziner bleibt wenig zu

tun übrig. Indessen der Fall dürfte auch schwerer sein. Ich kann die Zeit gar nicht erwarten, ihren Puls zu fühlen, Herr —“

„von Below.“

„Ganz richtig, Below. Ein alter Name. Und Sie haben das Kind aus den Flammen geholt?“

„Nicht so, nur aus dem Qualm.“

„Sie sind ein Schwerenöter. Puscheln der Feuerwehr ins Handwerk. Doch das ist gut, das verpflichtet. Dem Herrn Kommerzienrat wird es schwer werden, seinen Dank abzutragen, oder dem Fräulein — wie meinen Sie?“

„Ich rechne auf keinen Dank. Ich tat nur meine Pflicht.“

„Sehr schön gesagt. Den Dank, Dame, begehre ich nicht, heißt es schon im Schiller's Handschuh, indessen da sind wir wohl am Ziel angelangt?“

Sie durchschritt eilig das Vordergebäude. Der Arzt zögerte ein wenig, um die interessanten Völscherarbeiten in Augenschein zu nehmen, aber Below schob ihn rücksichtslos vor sich her. Ihn ärgerte die ärmliche Weise des Mannes, der Alles nur von seinem eigenen, wie er es nannte, praktischen Standpunkte aus beurteilte. Er mochte ihn nicht länger hören und führte ihn schleunigst zu der Patientin. In wenigen Minuten standen sie an ihrem Bette und Edmund winkte der Portiersfrau, hinauszuweichen.

Dr. Gutmann legte in Gegenwart Luise's sein geschwächtes Weien ab. Ernst und gründlich untersuchte er den Puls, die Atmung und den Herzschlag der Kranken, dann wandte er sich mit befriedigtem Ausdruck an den ängstlich harrenden Below.

„Keine unmittelbare Gefahr mehr,“ sagte er leise.

„Wenn nicht zufällige Beunruhigungen eintreten, wird das Fräulein in einigen Stunden durchaus normal sein. Ich werde eine Medizin verschreiben. Lassen Sie dieselbe sofort aufrichten. Bis acht Uhr bleibe ich hier, um sofort zur Hand zu sein, dann muß ich zu meinen anderen Kranken.“

Der Arzt rief einen Zettel aus seiner Brille.

krigelte mit Zitterhant ein Rezept darauf und übergab es dem launlos Harrenden.

„Wollen Sie nicht auch nach dem Herrn Kommerzienrat sehen?“ flüsterte dieser ihm zu. „Er brach sich mächtig zusammen, als das Fräulein gerettet wurde.“

„Später, Freude tödtet nicht. Hier bin ich nötig,“ entgegnete der Arzt, sich wieder an das Bett setzend. „Ich nachrichtigen Sie kündigt den Herrn, daß seine Tochter vorläufig außer aller Gefahr ist. Führt er sich nicht wohl, soll er mich holen lassen, geht es ihm gut, mag er selbst hierher kommen. Adieu!“

Below ging, um Jemanden zu suchen, der das Rezept zur Apotheke bringen möge. Frh. Neumann lief ihm erst in den Weg.

„Hier lassen Sie das sogleich machen, es ist für das Fräulein, da mag ich keinen Anderen schicken, als Sie.“ sagte er ein wenig spöttisch.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen,“ entgegnete Frh., die Hand auf das Herz legend. „Alles für Sie selbst, Sie wissen es!“

Wie ein Windhund schoß er von dannen. Below sah ihm lächelnd nach.

„Welch ein Tropf!“ sagte er. „Doch jedem Namen gefällt seine Kappe. Ob ich den Kommerzienrat auslaue? Nein, ich werde ihm eine Rastzeit lassen und dann nach Hause eilen. Carola ist der Lohn. Sie wird sich freuen, wenn sie erwacht, und meiner Wirtin trauen Sie nicht.“

Er winkte einem Bedienten, der überall umherzuspähen schien.

„Johann, melden Sie dem Herrn Kommerzienrat, daß der Arzt beim gnädigen Fräulein ist und erklärt hat, daß selbe sei außer Gefahr.“

„Ich komme oben vom Herrn Kommerzienrat,“ antwortete der Bediente. „Er läßt Sie bitten, bei ihm zu sprechen.“

„Jetzt kann ich unmöglich zu Herrn Welsch kommen,“ sagte Below zu dem Bedienten. „Ich habe einen

auch nicht mehr aus. Deshalb beschloß die Gemeinde, im nächsten Jahre ein neues Schulhaus zu bauen.

Altentirchen, 19. November. Eine Fahrkartenkontrollfahrgast soll an dem Bahnwege diesseits des Stationsgebäudes, ungefähr in der Mitte des Weges, verunglückt sein. Er wurde von einem langsam gefahrenden Zug überfahren und dabei schwer verletzt. Er wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er noch im Leben ist. Die Verletzungen sind sehr schwer. Die Fahrgastkontrollen sind seitdem streng überwacht.

Wiesbaden, 20. November. Der Rektor der deutschen Universität, Obergerichtspräsident a. D. August Meisinger, ist in Hattenheim am Rhein im Alter von 72 Jahren gestorben.

Wiesbaden, 18. November. Der Provinzialrat der Provinz Hessen-Nassau setzte in seiner Sitzung vom 14. d. den Tarif für die Mietsentschädigung der Volksschulen fest. Danach beträgt die Mietsentschädigung für Lehrer 810 Mark und für Lehrerinnen 560 Mark. Diese Festsetzung bringt den Lehrern eine große Entlastung, da der Satz von 810 Mark nur um 10 Prozent über den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten hinausgeht, obwohl doch nach den Feststellungen des früheren Mietschlichters Sydow im Reichstag die vollwertige Mietsentschädigung vier Drittel des Wohnungsgeldzuschusses betragen müßte. Vermutlich wäre der Satz wie in Preußen auf nur 800 Mark, den Mindestsatz, festgesetzt worden, wenn nicht Frankfurt schon seit Jahren 1000 Mark Mietsentschädigung an seine Lehrer gezahlt, während der Satz für Wiesbaden, das in diesem Jahre erst in Klasse A eintreite, bisher 720 Mark betrug.

Frankfurt, 20. November. Das Handwerkskammeramt, das die Handwerkskammern der Rheinprovinz, Westfalens und Hessen-Nassaus hier errichten, in 43 Zimmern 50 Betten enthalten. Die Bauarbeiten sind in Stoff und Stil der Bauweise der Gegend sehr gelungen und durch eine günstige Gruppierung bei der und schlichter Ausführung wirken. Die Kosten des Gebäudes sind auf 195 000 Mark veranschlagt. Die Fertigstellung ist so entworfen, daß der Charakter eines Erziehungsinstituts gewahrt wird und nicht als der einer Wohnanstalt erscheint.

Kurze Nachrichten.

In manchen Orten des unteren Westerwaldes tritt seit einiger Zeit die Grippe wieder auf. — Das kürzlich in Limburg verstorbenen Fräulein Rosa Stengel bedachte in seinem Testament für die Zwecke der Kranken- und Armenpflege tätigen Verein „Frauenhilfe“ mit einem Betrag von 5000 Mark. Der Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine des Kreises Limburg hat in Limburg eine Beratungsstelle für Krankenpflege errichtet, deren Aufgabe es ist, Hand in Hand mit den Ärzten zu wirken und dieselben einzugreifen. Die ärztliche Beratung der Kranken wird dagegen nicht übernommen. — Ein unglücklicher Streich ist laut der „Eiserne Zeitung“ nachstehend auf der von Arzbach nach Elm verläuft worden, deren Böschungen im Sommer von einem Sturm weggerissen wurden. Die Böschungen wurden etwa zwei Meter über dem Boden abgehauen. Die Ursache des Sturzes waren erkennbar. — Die Fleischmühle in Limburg hat auf telegraphischem Wege an den Reichsanstalt für die Grenzschutz für die Einfuhr von Schlachtochsen aus Frankreich gemeldet. — Nachdem kürzlich erst in Wiesbaden das große Gasthaus „Walhalla-Restaurant“ verbrannt ist, hat auch der Kaffeehaus in Hattenheim Feuer gefangen. Die Ursache der Verheerung des Kaffeehauses ist auf 60 bis 70 Prozent der Ursache herabzuführen. — In Hattenheim ist ein Arbeiter Heinrich Jung mit einem Schwager Jakob Franz aus Eibach in Streit, in dessen Verlauf Jung seinem Schwager mit einer Art derart den Kopf verletzten, daß an dem Aufkommen des Verletzten gezweifelt wird.

Nah und fern.

O Prinz Heinrich als Flugpilot. In Darmstadt hat Prinz Heinrich von Preußen die von der Internationalen Federation Aeronautique geforderten Bedingungen für den Erhalt des Flugzeugführerpatents vor den offiziellen Zeitnehmern des Deutschen Luftschifferverbandes auf einer Flugmaschine erfüllt. Das Zeugnis ist ausgestellt von Hildebrand, von Hammacher und August Euler, offizielle Zeitnehmer des Deutschen Luftschifferverbandes.

O Nach 100 Jahren. Im November 1800 erreichte das mysteriöse Verschwinden des englischen Gesandten in Wien, des Lord Bathurst, in Europa großes Aufsehen. Er reiste von Berlin aus unter dem Namen eines Kaufmanns nach. Am 25. November traf der Gesandte in Berlin ein, blieb dort in einem Gasthof ab und war seitdem spurlos verschwunden. Sein Verbleib wurde später in dem Keller des Posthauses und die Bekleidung in einem Wäldchen bei dem Dorfe Quisow unweit Berlin gefunden. Vor einigen Tagen stießen nun in demselben Wäldchen, in dem vor 101 Jahren die Bekleidung des verschwundenen Lords gefunden wurde, Arbeiter in einer Tiefe von etwa anderthalb Meter auf ein menschliches Skelett, dessen Alter mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß es etwa 100 Jahre dort gelegen hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es sich hier um die Überreste des verschwundenen englischen Gesandten handelt.

O Hochzeit auf einem Wasserturm. Auf dem höchsten Punkte in der Umgebung von Schwerin i. M., dem Wasserturm, feierte die Tochter des Wasserturmwärters ihre Hochzeit. Die Festlichkeit wurde in einem Raume abgehalten, der unter dem großen, mit mehreren tausend Kubikmetern Wasser gefüllten Wasserturm liegt.

O Der Polizeihund im Klassenzimmer. In dem Weinbergshäuschen eines Einwohnere in Marlwerben (Provinz Sachsen) war in letzter Zeit zu verschiedenen Malen eingebrochen worden. Es wurde daher aus Stößen der Polizei-Hund „Diana“ bestellt. Als dieser die Spur aufgenommen, lief er schnurstracks zur Schule, wo die Kinder noch zum Unterricht versammelt waren, von denen fünf „verbeißt“ wurden, die dann auch die Einbrüche einräumten.

O Geheimnisvoller Kindersegen. Auf dem Bahnhof in Kopenhagen kamen aus Berlin fünf russische Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren an, adressiert an eine russische Familie, die die Annahme der sonderbaren Sendung verweigerte. Die Kinder wurden von der Polizei in das Armenhaus gebracht. Sie erklärten, ihre Eltern seien in Berlin wohnhaft.

O Hinrichtung. Im Hofe des Zuchthauses Untermaßfeld wurde durch den Scharfrichter Strich aus Gotha der 22 Jahre alte Badergeißelte Paul Holz aus Eisenach mittels Fallbeils hingerichtet. Er hatte die Ehefrau des Badermeisters Wirsing in Mehlis ermordet und beraubt. Der Delinquent trat ruhig und gefaßt den Gang zum Schafot an; seine letzten Worte waren: „Danke Sie meinen Aufsehern, Gott sei mir Sünder gnädig!“

O Von einem Erpresser erschossen. In Lübeck erschien bei der Rentiere Fräulein Jensen ein junger Mann, der eine Summe Geldes von ihr verlangte. Er überreichte ihr einen Brief, in dem 8000 Mark gefordert wurden. Wenn Fräulein Jensen diese Summe nicht zahlen würde, so hieß es in dem Schreiben, würde sie erschossen werden. Nachdem die Dame den Brief gelesen hatte, sagte sie: „Das ist wohl ein Irrtum, ich kann wohl damit nicht gemeint sein.“ Jetzt wollte der Erpresser ihr den Brief wieder entreißen. Als sie sich jedoch zur Flucht wandte, schoß der Bursche eine Kugel auf sie ab, die Fräulein Jensen sofort tot niederstreckte. Der Täter wurde verhaftet. Es ist der 20jährige Kaufmann Ernst Hartmann

aus Schwerin, der Sohn eines verstorbenen Rechtsanwalts. Bei seiner Vernehmung sagte er: er habe nicht die Absicht gehabt, die alte Dame zu erschließen. Er habe nur den Revolver abgefeuert, um sie einzuschüchtern.

O Massenvergiftung von Gänsen. Das Großmord einer Domkapitel besitzt in der Gemarkung der Stadt Leles-Gnido Grundstücke im Ausmaße von 40 000 Morgen, auf denen sich die Feldmäuse arg vermehrt hatten. Man streute Stroh auf das Feld. Das Stroh hatte jedoch nicht die erhoffte Wirkung, wohl aber gingen an dem Grase die Schweine der Bauern zugrunde. Bis her fielen 41 Schweine, 83 Ferkel, 2 Pferde, einige hundert Gänse und 3 Kälber dem vergifteten Grase zum Opfer. Die geschädigten Bauern verlangen Schadenersatz, der jedoch von dem überaus reichen Domkapitel verweigert wird. Die Bauern strengen nun gegen das Domkapitel einen Prozeß an.

O Der Mutter in den Tod gefolgt. In Budapest hat die 18jährige Anna Prohaska, die Tochter eines Mechanikers, auf dem Friedhof Selbstmord verübt. Das Mädchen hatte vor drei Wochen seine Mutter verloren; es konnte den Schmerz nicht ertragen und hat sich auf dem Grabe der Mutter getötet.

Raucher und Nichtraucher. Zu dem jetzt entbrannten Meinungsstreit um die Raucher- und Nichtraucher-Abteile der Eisenbahnzüge erzählt ein Mitarbeiter einer hauptstädtischen Zeitung folgendes kleine Reiseerlebnis: Unlängst fuhr ich von Zürich nach Schaffhausen. Dritter Klasse, Nichtraucher. Das Abteil war voll moderner Schweizer, die sämtlich mit viel Behagen ihre Stumpen rauchten. Die Luft war zum Schneiden. Ein deutsches Ehepaar saß unter uns; die Dame stöhnte, und ihr Gatte glaubte kein Gegenüber darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sie sich im Nichtraucherabteil befänden. „Aber das geniert Ihnen doch nicht“, versicherte der andere gemächlich. Der Herr wurde ärgerlich und zitierte den Schaffner. Der Schaffner hielt sich die Hände an, die sehen erwartungsvoll auf ihn. Dann fragte er: „Rauchen die Herren warm oder kalt?“ „Kalt!“ rief es wie aus einem Munde. „Na also“, sagt der Schaffner und wirft die Tür zu.

O Wieder Miß Ekins. Die erzkatholische aus den Blättern verschwundene ständige Rubrik von der Abzugsbraut wird nun von einem italienischen Blatt doch wieder eingeführt. Dasselbe will aus Lugano die Mitteilung erhalten haben, Miß Ekins befände sich dort und erhalte Besuche des Herzogs der Abruzzen. Es fände auch zwischen ihr und dem Bischof Morosini reger Verkehr statt, da Miß Ekins zum Katholizismus übergetreten wolle. Der Religionswechsel ginge der im Januar stattfindenden Hochzeit voraus.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 19. Nov. Auf dem Neubau des Charlottenburger Elektrizitätswerks stürzte durch einen Geruchsvorfall ein Arbeiter in die Tiefe. Der Arbeiter Bruno Abel ist schwer verletzt, das man an seinem Aufkommen zweifelt.

Dresden, 19. Nov. Im Verhandlungsaal des hiesigen Landgerichts verurteilte sich der 41 Jahre alte Kaufmann Krämpfer zu erlöschenden. Wie sich herausstellte, war Krämpfer plötzlich wahnsinnig geworden.

Braunschweig, 19. Nov. Bei der Belagerung Wilhelm Raabes war der Regent von Braunschweig durch den Generalintendanten vom Schmidt-Dankwardt vertreten. Am Grabe sprachen Professor Brandes-Wolfsbüchel, Professor Groeger-Dannover und Oberlehrer Dr. Schulz-Braunschweig.

Landenberg a. W., 19. Nov. Im Walde zwischen Dersdorf und Wubitz wurde der Zimmermann Koblhoff ertrunken aufgefunden.

Senften (O.-Schl.), 19. Nov. Während eines Familienstreites erschlug der Tischler Signer seine Ehefrau. Der Gattenmörder ist flüchtig.

Kassel, 19. Nov. In einer Piegellei zu Dersfeld stürzte eine Ledermann ein und verschüttete vier Arbeiter. Einer wurde getötet, ein zweiter verletzt; die beiden anderen blieben unverletzt.

Knappes ihres Sieges bestand jedesmal in den Haaren des Schnurrbartes ihres jeweiligen Verehrers. Miß Evelyn ging aber sehr sorgsam mit diesen Haaren um. Sie wand ein Bändchen darum und hob sie alle zusammen in einem Kissenbezüge auf. Auf dem Bändchen, das die Haare sammelte, standen die Anfangsbuchstaben, zuweilen sogar die ganzen Namen der „Opfer“. Miß Evelyn hat das Sammeln der Schnurrbartstoppeln erst einige Monate vor ihrem Tode eingeheißt. Jedenfalls ruhte ihr schönes Lächeln während der Dauer ihrer Krankheit auf dem Liebestiffen.

Welt und Wissen.

— Holzimprägnierung durch Salz. In Rußland wird zum Imprägnieren von hölzernen Schwellen und Telegraphenmasten schon seit langen Jahren ein sehr einfaches Mittel angewandt, das bei uns weniger bekannt ist, nämlich die Imprägnierung durch Salzsäure. Ganz zufällig soll vor Jahren bemerkt worden sein, wie das Versinken einiger Fische in Salz neben einer Telegraphenstange deren Haltbarkeit ganz bedeutend erhöht hat. Seitdem hat man die Sache systematisch betrieben, und zwar mit Hilfe von Salzsäure von der Meeresküste. In großen Becken im Schiffsbau-Bezirk werden die Schwellen und Stangen 3 bis 4 Monate eingelegt, wobei das Holz etwa 70 bis 100 Prozent seines Gewichtes Salzlösung aufnimmt.

— Felder unter Dach. Eine interessante Neuerung kommt aus Connecticut: die Bedeckung der Tabakfelder mit Refektorien. Die Überdachung eines Tabakfeldes kommt auf etwa 1000 Mark zu stehen. Das bedeckte Feld macht den Einbruch eines ungeheuren Fettes, das auf 196 Pfosten ruht. 9 Fuß hoch ist und dem beständigen Sturm Widerstand leistet. Unter diesem Feld herrscht eine gleichmäßige Temperatur, die mindestens drei bis fünf Grad wärmer ist, als die auf offenem Felde herrschende. Der Regen fällt nicht direkt auf die empfindlichen Pflanzen, sondern durchdringt das Dach als feuchter, warmer Nebel. Die Gefahr der Insektenpest ist auf ein Minimum herabgemindert. Bei unter diesen Bedingungen gedeiht Tabak auf dem Doppelte besser als sonst, als der auf freien Feldern gewachsen. Diese Neuerung dürfte eine Umwälzung auf dem landwirtschaftlichen Gebiete nach sich führen, denn der Tabak ist nicht die einzige Pflanze, welche ein mildes, feuchtes Klima braucht und unter einer solchen Bedeckung ein doppeltes Ertragsnis bieten würde.

Niemand Carola's Ruhe gestört. Er trat sie in seinem Schlummer liegend, tief und ruhig atmend. Erhöht sank er auf dem Stuhle neben ihrem Bette nieder und lehnte sein Haupt an ihre heiße Wange.

„Edmund,“ flüsterte sie und zog seine Hand an ihre Lippen, diese küßend, bevor er es verhindern konnte.

Da fühlte er, wie seine brennenden Augen feucht wurden und seine Tränen ihr dunkles Haar netzten. War es die Erhöpfung, war es das Glück, was ihn überwältigte? Er wußte es nicht, nur der eine Gedanke erfüllte, einem Gebet gleich, seine Seele.

„Du großer, allmächtiger Gott, ich danke Dir für alles Gute, das Du in Deiner unendlichen Gnade an mir getan!“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Die Soldatenlehrerin. Aus Frankreich wird ein neuer Erfolg der Frauen gemeldet: die Frauen halten ihren Einzug in die Kasernen. General Dastin, der Militärgouverneur von Paris, hat Frau Lagardelle zur Soldatenlehrerin ernannt und sie mit der Organisation der für die Analphabeten unter den Soldaten zu begründenden Schulen betraut. Frau Lagardelle ist die Erfinderin einer besonderen Methode, nach welcher Erwachsene leicht lesen und schreiben lernen können. Die Dame hat mit dem Unterricht bereits begonnen. Eine von einer Frau geleitete Schule für Soldaten bleibt aber immerhin eine Herabwürdigung, und unseren Vätern wäre so etwas höchst fur os vorgekommen.

Ein Rissen aus Schnurrbarthaaren. Nach dem jüngst erfolgten Tode einer Londoner Dame, die in der Welt, in der man sich nicht angeweilt, Namen und Verühmtheit sich erworben hatte, fand man unter dem Kinn ein Rissen, das ganz und gar mit Schnurrbarthaaren gefüllt war. Miß Evelyn, die in der Tat in den dreißig Jahren, da man sie in den Kreisen der Lebendigkeit kannte, auf eine ungeheure Schaar von Verehrern zurückzuführen konnte, wollte am liebsten wenigstens eine „lebende“ Erinnerung an ihre Freunde bewahren. Die

Weg — das Feuer. Entschuldigen Sie mich, bitte!

Er schob den höflichst verwunderten Johann bei sich und eilte fort. Die Feuerwehr hatte ihre Löscharbeit eingestellt. Flammen waren nicht mehr zu sehen, nur hier und da zuckte noch ein kaltes Leuchten, welches durch die Hydranten im Hofe erstickt wurde.

Erst der frühen Morgenstunde umlagerte eine dicke Menge Neugieriger die Brandstätte. Polizisten hielten die zweifelhaften Gefindel indes in angemessener Entfernung. Da so für die Sicherheit des Eigentums Vorkehrungen getroffen waren, glaubte Below abkömmling zu sein und brach sich durch die Umstehenden rücksichtslos Bahn.

Da fühlte er sich am Arm gepackt und als er sich umwandte, erblickte er Laufferkarl.

„Berg dich nicht, Baron,“ raunte ihm dieser zu. „Will es Dir auch danken.“

„Womit?“

„Indem ich Dir sage, wer das Feuer angelegt hat.“

„Wer vorher muß ich das Geld haben.“

„Du hast mein Wort, das ich noch nie gebrochen.“

„Edmund.“

„Na, na, denke an den Taler.“

„Also wirklich angelegt? Darf ich es mir doch.“

„Diese Wahnsinnigen! Nicht wahr, die Streikenden sind die Brandstifter?“

„Wahrscheinlich. Du wirst Alles erfahren. Dir zu Liebe sage ich, daß sie mit den Schädern einschlagen. Aber ich will ich nicht sein, verprügel mir's.“

„Nein, verlasse Dich darauf. Doch nun mach' Platz, ich eile fort.“

„Weiß ich. Du mußt zu Deiner Frau,“ nickte der Baron, bei Seite tretend. „Grüße sie von mir — unermüdet.“

Below eilte nach Hause. Von dem Uhrwerke schlug die stunde. Zu Hause angekommen, fand er die Tür zu seinem Zimmer fest verschlossen. Also hatte

Birmingham, 19. Nov. Beim Brande in einer Zellulosefabrik fanden drei junge Mädchen den Tod.

Barcelona, 19. Nov. Bei einer Gasexplosion wurden drei Personen tödlich verletzt. Das Gebäude wurde vollständig zerstört.

Mailand, 19. Nov. In der Kaffeeplantation der Oberlandzentrale Masino im Bellin plötzte ein ungeheures Wasserrohr. Das mit riesiger Gewalt ausströmende Wasser riss zwei Säulen fort und tötete drei Personen.

Rom, 19. Nov. Während des Gottesdienstes im Petersdom erschollen plötzlich gellende Schreie von den Plätzen der Domherren. Einer der Priester, ein Deutscher, war wahnsinnig geworden. Er wurde in eine Heilanstalt gebracht.

Konstantinopel, 19. Nov. Im Marmarameer sanken im Sturm ein griechischer Dampfer mit sechs Passagieren sowie sieben Segelschiffe, deren Besatzung unbekannt. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbestimmt.

Newyork, 19. Nov. Der Todessturz des Aviatikers Johnstone geschah, als er versuchte, aus einer Höhe von 1500 Meter einen spiralförmigen Abstieg zu machen. Da die Maschine an der Landung scheiterte, überschlug sie sich dreimal und Johnstone stürzte sich selbst in die Erde.

Pforzheim, 20. November. Infolge Aussperrung feiern in der hiesigen Edelmetallindustrie 2000 Arbeiter. In den nächsten Tagen dürften weitere 6000 Arbeiter ausgesperrt werden.

München, 20. November. Das hiesige Landgericht verurteilte den Händlerschmuggler wegen zahlreicher Diebstähle, u. a. wegen Entwendung von Dynamit aus dem Kalkwerk bei Regensburg und wegen Diebstahls im Deutschen Museum, zu 15 Jahren Zuchthaus.

Petersburg, 20. November. Graf Leo Tolstoj ist heute früh kurz nach 6 Uhr in Astrowo gestorben.

Rom, 20. November. Ein furchtbares Unwetter tobte an der ganzen Nord- und Westküste Italiens. Es richtete in Livorno, Spezia und Genua großen Schaden an, auch einige Schiffsunfälle kamen vor.

London, 20. November. Premierminister Asquith hielt im liberalen Klub eine Programmrede und eröffnete damit den bevorstehenden englischen Wahlsfeldzug.

Saloniki, 20. November. Bei einem Kampfe zwischen Anarchisten und türkischen Soldaten in der Nähe von Debrez wurden 8 Anarchisten und ein Soldat getötet.

Mexiko, 20. November. Bei den hiesigen Unruhen wurden im

ganzen etwa 150 Personen getötet. Unter den Toten sollen sich eine Anzahl Polizisten und Frauen befinden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Moabitische Aufrührerprozess hat in der Sitzung vom 19. d. M. sein anderes Bild als an den Vortagen. Abermals wurden als Zeugen der Polizeimajor Klein und einige Polizeileutnants vernommen. Sie geben ihre Beobachtungen an den Aufrührern bekannt und sind alle der einen Meinung, daß es sich nicht um improvisierte Kadetten des Moos gehandelt hat, sondern um vorkriegsangehörige nach einer gewissen Zeit. Dann wird Kriminalkommissar Stuba als Zeuge aufgerufen. Er sagt, daß es an den berühmten Tagen Aufgabe der Kriminalpolizei gewesen sei, die Hauptstraßen aus der Menge herauszuholen, die uniformierten Beamten sollten mehr die Ordnung herstellen und aufrecht halten. Zeuge Gahwirth Menzel ist der Meinung, daß durchaus nicht Arbeiter, sondern jugendliche Herumtreiber die Ständemacher waren. Der ähnliche Ansicht ist Polizeiwachmeister Ehl, sowie der Gastwirt Rittberger: „Strolche“ seien die Randalierer gewesen, nicht etwa Parteigenossen. Warenbesitzer Breuß wird dann vernommen. Als er seine Aussagen beendet, wird die Sitzung auf Montag vertagt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Nov. (Antlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (kg Braugerste, Fg Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg W 196, R 140.50, H 148, Danzig W 196-197, R 142-143, G 147-148, H 142-143, Stettin W 180-189, R 140-144, H 145-150, Rostock W 187 bis 191, R 138, G 16, H 150, Breslau W 192-193, R 146, Bg 170, Fg 135, H 150, Berlin W 196-199, R 147.50 bis 148.50, H 154-173, Braunsfurt a. O. R 140-142, H 154-158, Leipzig W 188-195, R 148-154, Bg 170-185, Fg 120-155, H 159-166, Magdeburg W 191-196, R 143-148, G 165 bis 185, H 152-164, Braunschweig W 185-193, R 145 bis 151, G 155-170, H 154-163, Hamburg W 194, R 135-150, H 154-165, Neuf W 185, R 148, H 148, alter 156, Mannheim W 205-210, R 155-157.50, H 155-162.50, München W 218-221, R 162-165, G 183-196, H 161-164.

Berlin, 19. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24.25-27.50. Feinste Marken über Notte bezahlt. Rubia.

— Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.80-21. Stückig. — Weizen für 100 Kilo mit 1/28. Abn. im Dezember 67-68.60 bis 66.70, Mai 1911 56.50 Weid. Schwach.

Berlin, 19. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Es handelte sich um Verkauf: 3437 Rinder (darunter 1070 Bullen, 11352 Schweine, bezahlte wurden für 50 Kilo Schlachtkörper in Mark): Für Rinder: Ochsen: a) höchste Schlachtkörper 84-88; b) junge fleischig und ältere ausgereift 74-81; c) mäßig genährte 66-70; d) gering genährte Bullen: a) höchsten Schlachtkörper 76-82; b) jüngere 70-74; c) mäßig gen. 69-66; d) gering gen. 62-65; e) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; f) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; g) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; h) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; i) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; j) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; k) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; l) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; m) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; n) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; o) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; p) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; q) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; r) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; s) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; t) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; u) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; v) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; w) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; x) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; y) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65; z) Färsen höchsten Schlachtkörper 62-65.

Rindergeschäft rubia, kaum überhand. Rälberhand rubia. Schafe reichlich, alati. ausverkauft. Schweinehand rubia, geräumt.

Diez, 18. Novbr. (Durchschnittspreis per Malter.) Weizen 16.00, fremder Weizen 15.90, Korn 11.10, Gerste 10.00, Hafer 7.50, Landbutter pro Pf. M. 1.20, Eier 1 Stück 10 bis 15.00, 100 Kilo Nichtstroh 4.00 bis 5.40, 100 Kilo Stroh 6.00 bis 7.40.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag den 22. Novbr. 1910. Zeitweise heiter, kalt, keine erheblichen Niederschläge. Nachtfrost.

Bekanntmachung.

Freitag den 25. November 1910 werden anlässlich des Katharinenmarktes in Hachenburg folgende Sonderzüge

3.-4. Klasse gefahren:

Altentkirchen . . .	ab 9.27 vorm.	
Ingelbach . . .	" 10.13 "	
Hattert . . .	" 10.33 "	
Hachenburg . . .	an 10.45 "	
" . . .	ab —	6.00 nachm.
Korb . . .	" —	6.11 "
Erbach i. W. . .	" —	6.18 "
Roggenhahn . . .	" —	6.29 "
Langenhahn . . .	" —	6.36 "
Westerburg . . .	an —	6.46 "

Frankfurt a. M., im November 1910.

Königliche Eisenbahndirektion.

Zur Lieferung von gestickten u. gemalten

Vereinsfahnen

wende man sich vertrauensvoll an

Wilh. Latsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Fahnen und Vereinsartikel. (Gegründet 1895.)

Zeichnungen und Kostenanschläge für Fahnen, Theaterbühnen u. Saaldekorationen gratis.

Verschiedene Dank- und Anerkennungsschreiben zur Verfügung.

Vertretung von nur leistungsfähigsten Anstalten für Malerei, Paramenten und Kunststickerei.

Lager in Stangen mit Messingverschraubung, Spitzen, Tragliemen, Futteralen, Quasten und Franzen.

Ältere Fahnen werden billigst aufgearbeitet u. gereinigt.

Woll- u. Baumwollwaren

aller Art kauft man gut und billig bei

C. Lorschach & Hachenburg.

Für Holzhauer

Regent-Hexe 1000 1250 1500 1750 g 1.80 2.10 2.50 2.80

Bauchsägen und amerik. Waldsägen mit verstellbaren Patentheften. Garantie für jedes Stück.

C. von Saint George, Hachenburg.

Eucalyptus-Menthol
Bonbons
BESTES MITTEL GEGEN
HUSTEN UND
HEISERKEIT
KRAFTIG DIE STIMMBÄNDER
UND ERLEICHTERN DAS ATMEN

Zu haben bei: Carl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Großer Posten
schwarze
Damen-Jaketts
(karze), früher 10—20 Mark
jetzt 5—10 Mark.
H. Zuckmeier
Hachenburg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47
Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Neu eingetroffen:
Damen- und Kinder-Mäntel,
neueste Kleiderstoffe, woll. u. Plüsch-
Tücher, ferner modernste Anzugstoffe
pro Meter von M. 4.50 an in vorzüglicher
Qualität,
:: fertige Anzüge, Paletots, ::
München, Joppen, Knaben- u. Burschen-
Anzüge, Hosen jeder Art, auch ganz
gefüllte Manschetten für Kipper,
Waldbewerber pp.,
wollene u. baumwollene Jaquard-Decken,
Biberbetttücher, Pferdedecken, Winter-
Mützen, Filzhüte pp. in nur guten Qua-
litäten zu allerbilligsten Preisen.
Wilhelm Pickel,
Hachenburg.

Bratheringe, Rollmöpie
alle Sorten Käse
empfiehlt billigst
Stephan Hruby, Hachenburg

Ia.
Tafelöl
zart und mild im
Geschmack, zu
Salaten u. Majo-
naisen vorzüglich
geeignet, à Ltr. Mk. 1.20
empfiehlt
Carl Dasbach, Hachenburg,
Drogerie.

Die dem Techniker
helm Maurer nachge-
beleidigungen nehme
vollständig unwahr
Hachenburg,
den 21. Nov. 1910
Emilie Dittmann.
Schön möbliertes Zimmer
ev. mit Kost, zu verm
Zu erfragen in der Ge
stelle d. Bl.
Ein tüchtiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn zu
nachden gesucht.
Wilh. Latsch, Gastwirts
Mann (B. freem.)
Feinste Rohes
Bücklinge
frische Ware,
empfiehlt zu
Tag-spice
Stephan Hruby
Hachenburg.

Elektrische
Taschen-
Lampen
sowie Batterien
halte stets auf Lager.
Hugo Backhaus,
Hachenburg.
Düten u. Beutel
empfiehlt zu billigen Preisen
Th. Kirchhölz, Hachenburg.